Nr. 320. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 12. Juli 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Friedensfrage.

Nach einer aus London stammenden Meldung ist dort eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten zu entnehmen, daß man in der Union, trotz der amerikanischen Waffenerfolge, dem baldigen Abschlusse des Friedens mit Spanien durchaus nicht abgeneigt wäre. Die ungeheuren Kriegskosten, die enorme Schädigung, welche Handel und Industrie durch den jetzigen Zustand erleiden, sowie die Erwägung der Zwischenfälle, die bei einer langen Dauer des Widerstandes Spaniens eintreten könnten, bewirken, daß man in allen amerikanischen Kreisen die Beendigung des blutigen Kampfes vorziehen würde. Man sei daher auch in Londoner diplomatischen Kreisen überzeugt, daß ein direktes oder indirektes Friedensanerbieten Spaniens in Washington Gehör finden würde. Nach den letzten Madrider Nachrichten sind die Meinungen im dortigen Ministerium noch sehr getheilt. Die Einen wünschen dem aussichtslosen Kampfe ein Ende zu machen, die Anderen aber weisen den Frieden ab, indem sie wohl im Stillen hoffen, daß sie vielleicht doch noch Verbündete finden werden. Wo? Etwa in Frankreich? Die französische Republik würde ihren Beistand aber sicherlich selbst dann verweigern, wenn Spanien die Monarchie stürzte und sich zur Republik erklärte.

Die „Newyorker Handelszeitung" bemerkt am Schlusse eines längeren Artikels, der die Friedensfrage erörtert:

„Wenn in der jetzigen Konjunktur Spanien in der Erkenntniß seiner Zermalmung immer noch zögert, um Frieden zu bitten, so will es, wie es scheint, seine völlige Vernichtung herbeiführen. Eine solche Politik des Selbstmordes läßt sich selbst durch einen verzweifelten Versuch, die jetzige Dynastie zu retten, so lange für diese Rettung nur ein schwacher Hoffnungsschimmer besteht, nicht rechtfertigen. Spanien ist aus dem Zustande der Verblendung in den der Blindheit verfallen. Die Vereinigten Staaten aber werden ihre Mission bis zum letzten Punkte erfüllen."

Die Umstände sind für Spanien so verzweifelt ungünstig wie nur möglich; das wird der „spanische Stolz" wohl schließlich selber einsehen. Kuba ist von Spanien, das keine Flotte mehr dorthin schicken kann, völlig abgeschnitten; wie soll dort der Krieg von Blanco, der kein Geld und keine sonstige Unterstützung von der Heimath mehr bekommt, noch lange fortgesetzt werden können? Es wird wohl also richtig sein, was soeben aus London telegraphirt wird, daß der Krieg thatsächlich so gut wie beendet sei; nach dem Falle von Santiago, um das vielleicht noch nutzlos Blut fließen muß, werde der Friede geschlossen werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein Gambetta oder ein Thiers wird in Spanien gesucht: ein Mann, der den Widerstand organisiren und die Bevölkerung mit sich fortreißen könnte oder ein Politiker, der die Kraft und den Muth besitzt, dem Unglückskrieg ein Ende zu machen und den Frieden, den endlichen Frieden, den das erschöpfte Land braucht, ihm zu bringen. Weder der Eine noch der Andere hat sich bisher finden lassen und so dauert der Blutverlust sickernd fort, wächst die Zerrüttung der wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse, ohne daß die neuen Opfer den schließlichen Ausgang günstiger gestalten können. Das Kabinet Sagasta beherrscht die Situation nicht und ist in sich uneins. Gestrige Madrider Meldungen leugnen nicht, daß eine Ministerkrisis besteht, ja, die dortigen Blätter behaupten sogar mit Bestimmtheit, der Handelsminister Gamazo habe sie hervorgerufen. Die „Correspondencia de Espanna" bestätigt dies. — Gamazo gilt als die einzig energische Persönlichkeit in der Regierung; ob er aber im Stande ist, so entschieden aufzutreten, wie es die Lage erheischt, muß sich erst zeigen. Der Madrider Berichterstatter des „Daily Telegraph" hält seine frühere Meldung aufrecht, daß Spanien Schritte thue, das Ende des Krieges herbeizuführen. Sein angeblich hochgestellter Gewährsmann versichert, die am 5. Juli angeknüpften Unterhandlungen hätten bereits beträchtliche Ergebnisse gehabt und würden schleunig in amtlichen Handlungen beiderseits ihren Ausgang finden. Der Krieg sei ja thatsächlich beendet. Ein Madrider Telegramm der „Daily News" besagt, das Kabinet begreife nun, daß die Fortsetzung des Krieges auf Kuba unthunlich sei, da die Vernichtung des Geschwaders Ceveras die Landung von Munition und Proviant für die Truppen unmöglich mache. Sollte Santiago daher fallen, so würde die Regierung eine Waffenruhe nachsuchen, um einen Friedensschluß anzubahnen.

Im Gegensatz dazu schrieb gestern der Madrider „Imparcial", die Regierung sei in Folge eines am Sonntag abgehaltenen Ministerrathes der Ansicht, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle Manilas und Santiagos beginnen würden, so würde man weniger ungünstige Bedingungen erlangen. Der „Imparcial" glaubt, die Regierung werde in diesem Sinne an Marschall Blanco telegraphiren. Von Marschall Blanco's Antwort hänge es ab, ob die Regierung sofortige Unterhandlungen einleite oder nicht.

Ein in der Nacht eingegangenes Telegramm aus der spanischen Hauptstadt erklärt weiter: Die Meinungen über Fortsetzung des Krieges oder Friedensschluß sind hier getheilt. In militärischen Kreisen wird behauptet, das spanische Heer auf Kuba sei noch intakt und müsse deshalb Widerstand geleistet werden, selbst wenn Santiago genommen werden sollte. — Wie es heißt, soll der Ministerpräsident Sagasta der Königin-Regentin gegenüber die Vertrauensfrage gestellt haben. — Wie gerüchtweise verlautet, erhielt der Kriegsminister abermals ein Telegramm des Marschalls Blanco, in dem dieser erklärt, die kubanischen Freiwilligen seien für Fortführung des Krieges, da sie hoffen, im Landkriege Erfolge zu erringen.

Der Fall Santiagos ist allerdings noch nicht erfolgt. Ja die Amerikaner haben das Bombardement der Stadt auch am Sonntag noch nicht verwirklichen können. Es war wiederum verschoben worden. Nach einem in der Nacht zu gestern in Washington eingegangenen Telegramm des Generals Shafter sollte das Bombardement von Santiago erst gestern beginnen. Danach wäre also der vorgestrige Kampf lediglich ein kleineres Vorgefecht und die telegraphischen Berichte über die furchtbaren Geschützwirkungen wieder nur eine Aufbauschung gewesen. Allerdings dürften die Zustände in Santiago schlimm genug sein. Unter diesen Umständen ist es von Werth, daß die „Nordd. Allg. Ztg." feststellt, nach einer hier vorliegenden Depesche aus Cienfuegos seien die Deutschen Santiagos geborgen. S. M. S. „Geier", der, wie erinnerlich, von Havanna nach Santiago gegangen war, bringt die deutschen Passagiere nach Veracruz.

Aus Messina wird gemeldet, daß die spanischen Torpedobootszerstörer und Torpedoboote nach Einnahme von Kohlen in nördlicher Richtung von dort gestern in See gegangen.

Washington, 11. Juli. Nach einem Telegramm des Generals Shafter verloren die Amerikaner gestern an Todten einen Hauptmann und zwei Gemeine. Ein Lieutenant und drei Soldaten wurden verwundet.

Aguadores, 11. Juli. Die amerikanischen Schlachtschiffe „Brooklyn", „Texas" und „Indiana" begannen gestern Nachmittag kurz nach drei Uhr über die am Ufer sich erhebenden Felsen hinweg auf Santiago zu schießen. Es war aber unmöglich, den Geschützen die nöthige Elevation zu geben, und somit fielen alle in viel zu geringer Entfernung nieder. Da weder die achtzölligen Geschütze, noch die schweren Kanonen ein besseres Resultat ergaben, wurde das Feuer nach etwa einer Stunde wieder eingestellt.

Aus dem Reiche.

Ein gestriges Telegramm aus **Florve**, Nachmittags, meldet: Der **Kaiser** ist heute, Montag, früh kurz 8 Uhr in See gegangen. Klares, kühles Wetter. — Die **Kaiserin** ist Sonnabend Abend mit der Prinzessin Heinrich von Preußen und den Prinzen von dem am Donnerstag unternommenen Ausflug auf der Segelyacht „Iduna" nach Kiel zurückgekehrt. Am Donnerstag Abend war die „Iduna" vor Hövap Haff bei Sonderburg vor Anker gegangen. Am Freitag Morgen unternahm die Kaiserin mit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen und den Prinzen einen Ausflug nach Augustenburg. Am Nachmittag segelte die „Iduna" nach Glücksburg, wo die Kaiserin dem Prinzen Julius von Holstein-Glücksburg einen Besuch abstattete. Am Sonnabend Vormittag wurde bei günstigem Segelwetter die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Am Sonntag wohnte die Kaiserin in Kiel mit der Prinzessin Heinrich, der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg und den kaiserlichen Prinzen dem Gottesdienst in der Nikolaikirche bei. Das Frühstück um 1 Uhr nahm die Kaiserin bei dem Geheimrath von Esmarch und dessen Gemahlin, der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein ein. Gestern Vormittag fand im Kieler Schloß die Feier des Geburtstages der Prinzessin Heinrich von Preußen und um 1 Uhr ein Frühstück im Familienkreise auf der Segelyacht „Iduna" statt. Nachmittags ging die Kaiserin auf der „Iduna" wieder in See und wollte heute Nachmittag, kurz vor der Abreise nach Wilhelmshöhe, nach Kiel zurückkehren. — Der präsumtive Thronfolger **Herzog Albrecht von Würtemberg**, zur Zeit Kommandeur des Grenadier-Regiments Königin Olga, wird Herbst nach Beendigung der Manöver unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur einer preußischen Kavalleriebrigade ernannt werden. Diese militärische Veränderung soll auf besonderen Wunsch des Kaisers geschehen. Der Herzog werde entweder nach Berlin oder nach Potsdam in Garnison kommen. — **Prinz Max von Schaumburg-Lippe** wird in Folge seiner Kommandirung zur Reitschule in Hannover nach seiner demnächst stattfindenden Vermählung mit der Prinzessin Olga von Würtemberg nach Hannover übersiedeln. Eine Wohnung für das junge Ehepaar ist in Hannover bereits gemiethet worden. — Der Landgerichtsrath **Karl Theodor Buhle** in Leipzig ist nach langem Leiden gestorben. Der Verstorbene war in weiteren Kreisen bekannt als Verfasser des im Verlag von Ernst Keils Nachfolger in Leipzig erschienenen Buhle'schen „Lehrbuchs des Skatspiels", wie auch durch die Redaktion der Skataufgaben in der „Gartenlaube" und anderen Zeitungen. — Die unrichtige Nachricht, der Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete **Hartmann** sei in Wackertshofen gestorben, ist von Berlin aus in die „Magdeb. Ztg." übergegangen. Hartmann war nur heftig erkrankt, er lebt und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die falsche Nachricht ist vom süddeutschen Korrespondenzbureau verbreitet worden. — Unter den **geretteten Passagieren der „Bourgogne"** befindet sich auch ein junger Stuttgarter: Kaufmann Otto Zaiser, der ein Pariser Geschäftshaus zwei Jahre lang in Newyork vertrat und nach Paris für einen dortigen Posten zurückberufen wurde. Die lebende Mutter Zaisers erhielt aus Halifax die telegraphische Nachricht von seiner Rettung. — In **Gotha** ist am 9. d. Mts. die vom dortigen Gewerbeverein zur Feier seines 75jährigen Bestehens ins Leben gerufene **Landesgewerbeausstellung** eröffnet worden. Das im Norden der Stadt, auf dem Schützenplatze nach den Plänen des Architekten R. Klepzig errichtete Ausstellungsgebäude giebt 300 selbstständigen Ausstellern, darunter bedeutenden Kollektivausstellungen, genügenden Raum, ihre Erzeugnisse vortheilhaft zur Anschauung zu bringen. Gesellen und Heimarbeiter, Lehrlinge und weibliche Aussteller haben hervorragende Sondergruppen gebildet. Durch die reiche Beschickung, die durch weise Auswahl doch den Nachtheil anderer derartiger Veranstaltungen vermeidet, in der Masse das Verschwinden des Einzelnen zu begünstigen, wird ein vollständiger Ueberblick über die im Gothaer Lande hervorragend vertretenen Industrien geboten. Da zeigen die weltbekannte Spielwaarenfabrikation, die berühmte Waffenherstellung, die Porzellanfabrikation und die Herstellung der Glasinstrumente ihre vielseitigen Erzeugnisse; Schnitzwaaren- und Kleineisenindustrie, Metall- und Kurzwaaren, Webereien und Holzwaaren und die Leistungen auf dem Gebiete der graphischen Künste, des Bergbaues und der chemischen Industrie sind in reicher Fülle vertreten, und selbst die allbekannte Thüringer Wurstfabrikation feiert ihre Triumphe. Die Ausstellung giebt ein erfreuliches Bild von der Leistungsfähigkeit des Herzogthums. — Den verschiedenen Sonderausstellungen in **Nürnberg**, welche im verflossenen Halbjahre stattfanden und sich des regsten Interesses der Besucher zu erfreuen hatten, wird sich demnächst eine **internationale Lithographieausstellung** anreihen. Diese Ausstellung wird voraussichtlich gegen Mitte des laufenden Monats eröffnet werden können. Sie wird eine nach jahrzehntelanger Pause wieder völlig neue Erscheinung bedeuten, insofern als sie Reproduktionen von den ersten Künstlern auf dem Gebiete des Steinzeichnens bringen wird. In Düsseldorf, Berlin und Frankfurt, wo in den Kunstgewerbemuseen diese Blätter ausgestellt waren, hat die Veranstaltung großes Aufsehen erregt und den Beifall aller kunstliebenden Kreise gefunden. Das Malen und Zeichnen direkt auf Stein, das allein die getreueste Wiedergabe des künstlerisch Individuellen ermöglicht, hat erfreulicherweise wieder eine hervorragende Bedeutung gewonnen, und es ist zu erwarten, daß die Ausstellung dieser Sammlung auch in Nürnberg die verdiente Würdigung findet.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Die ultramontanen Zionswächter des Partikularismus erheben just in dem Augenblicke, wo Fürst Hohenlohe in München zu mehrtägigem Besuche eingetroffen ist, einen Lärm, als ob die Selbstständigkeit Baierns wieder einmal am Rande des Abgrundes stände. Sie benutzen den bereits berichtigten Angriff des Herrn v. Poschinger, um voll Entrüstung über die Klique herzufallen, die angeblich systematisch auf die Verkleinerung der Bundesstaaten hinarbeite, und fordern die baierische Regierung auf, diesem Treiben, zu dem sich diesmal ein „untergeordneter preußischer Beamter" hergegeben, ein Ende zu machen, indem sie „einmal hübsch Fraktur spräche": Dieser kalt genossene Zorn kommt uns aus mehreren Gründen höchst verdächtig vor. Die ultramontanen Blätter Baierns, die jetzt über Herrn v. Poschinger herfallen, wissen natürlich auch sehr wohl, daß dieser „preußische Beamte" Hülfsarbeiter im Reichsamt des Innern und heute noch baierischer Staatsbürger, daß er von maßgebender Seite sofort zur Berichtigung seines taktlosen und völlig müßigen Klatsches gezwungen worden ist und daß die baierische Regierung sich mit diesem moralischen Gericht vollkommen zufrieden erklärt hat. Den Gründen der boshaften Anzapfung selbst noch näher nachzuforschen, lag um so weniger Veranlassung vor, als systematisch seit dem 1. April 1890 alle die Männer öffentlich angegriffen und verlästert worden sind, die einst dem Fürsten Bismarck nahe gestanden, aber es für ihre patriotische Pflicht gehalten haben, auch nach dem Abtreten des Fürsten Bismarck von der politischen Schaubühne weiter in der Stellung zu verbleiben, die sie bis dahin eingenommen hatten. Liest man übrigens die Schlußsätze der ultramontanen Anzapfungen mit ihrer vorwurfsvollen Klage, daß die baierische Regierung sich „bedauerlicherweise" diesmal gerade so wenig dazu aufraffen werde, diesen „Kühnheiten" ein Ziel zu setzen, wie bisher, weil man Alles über sich ergehen lasse, was von Berlin kommt, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob der Ausfall gegen Herrn von Poschinger nur dazu dienen solle, um die baierische Regierung stark und scharf zu machen gegen etwas Anderes, das von Berlin kommt. Wir hören, daß man sich in klerikalen Kreisen mit der Sorge trägt, der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in München, dessen Besuch dort ganz unerwartet gekommen ist, gelte der Frage des baierischen obersten Militärgerichtshofes, die noch immer in der Schwebe ist. Man scheint zu befürchten, daß es der diplomatischen Kunst des in Baiern nicht ganz unbekannten Fürsten gelingen werde, den Widerstand zu beseitigen, den man bisher in Baiern der Regelung dieser Angelegenheit entgegengestellt hatte. Deshalb die lärmenden Proteste und der Versuch, die Regierung einzuschüchtern, indem man sie laut schwächlicher Nachgiebigkeit gegen Alles, was von Berlin kommt, zeiht. Mit welchem Erfolge? Nun, das wird sich ja an dem Ausgange der Verhandlungen über die Frage des obersten Militärgerichtshofes erkennen lassen.

— Die „Neue Zeit", die sich als „wissenschaftliches" Organ der Sozialdemokratie bezeichnet, leistet sich folgende anmuthigen Sätze über die „freisinnige Rasse":

„Sie ist noch verwendbar als Kononenfutter gegen das Kartell, etwa wie der alte Fritz seine Freibataillone verwandte: Die Freisinnigen können vielleicht einmal mit dem Bajonnet in den Rippen zu einer verlorenen Attacke auf den Feind gezwungen werden; aber bei den „Affaires de Plaine", in den Feldschlachten zwischen der Arbeiterklasse und der feudalistisch-kapitalistischen Reaktion, müssen sie „zu äußerst an den Flügel, der refüsirt wird, gestellt werden, allwo sie die Bagage decken können." Der Versuch, gegen den gemeinsamen Feind ein, sei es auch nur beschränktes, aber ehrliches und stichhaltiges Bündniß mit dieser Gesellschaft zu schließen, wird immer an ihrer „mark- und knochenlosen Froschmolluskenbreinatur" scheitern."

Wenn sonst nichts über den Gemüthszustand der wissenschaftlichen Sozialdemokraten aus diesen fröhlichen gräflich v. Platen'schen Reminiscenzen hervorgeht, so sicher der Unmuth über den Ausfall der Wahlen, die ihnen die gehoffte Anzahl von Reichstagssitzen auch nicht annähernd gebracht haben.

— Die außerordentlich verderblichen Folgen des spanisch-amerikanischen Krieges für Deutschland lassen sich aus einem Bericht erkennen, den der Geschäftsführer des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirke Köln erstattet hat. Der Bericht sagt zunächst in Bezug auf Spanien:

„Die Zahlungsverhältnisse haben sich außerordentlich verschlechtert, und der Abschluß von Geschäften hat fast gänzlich aufgehört. In ersterer Beziehung ist es besonders die ungemeine Verschlechterung der spanischen Währungsverhältnisse, die zu großen Schwierigkeiten in der Erledigung der schwebenden Verbindlichkeiten der spanischen Geschäftswelt geführt hat, in letzterer hat die unsichere politische Lage, in Verbindung mit der verringerten Kaufkraft des Landes und mit der geschwächten Zahlungsfähigkeit des Kaufmannsstandes, eine völlige Stockung im Abschluß von Geschäften zur Folge gehabt, und hier und da sind sogar bereits abgeschlossene Geschäfte mit spanischen Häusern wegen der sehr ungünstigen Koursverhältnisse rückgängig gemacht worden."

Hinsichtlich des deutschen Geschäftsverkehrs mit den Vereinigten Staaten heißt es:

„Der unmittelbare Einfluß des Krieges auf die in unserem Bezirk vertretenen Geschäftszweige ist zwar ziemlich gering, doch liegen immerhin einzelne Fälle solcher Schädigungen vor. Die lediglich oder hauptsächlich für den inländischen Bedarf arbeitenden deutschen großgewerblichen Werke haben im Ganzen einen Nachtheil von dem Kriege nicht verspürt. In einigen Zweigen hat der Kriegszustand für den holländischen Waarenabsatz sogar Vortheil gebracht. Eine Erschwerung des geschäftlichen Verkehrs durch ungünstige Fracht- und Versicherungsverhältnisse ist nicht wahrgenommen worden."

Was der Kölner Bericht hier feststellt, war das von vornherein zu erwartende Ergebniß des Krieges: Spaniens vollkommener Ruin, auch in finanzieller Beziehung.

— In den neuen Bestimmungen über die Zulassung zur Physikatsprüfung in Preußen wird verlangt, daß die Aerzte, die sich der Physikatsprüfung unterziehen wollen, nachweisen, daß sie in der Irrenheilkunde praktische Erfahrungen erworben haben. Dieser Nachweis kann einmal dadurch beigebracht werden, daß der Arzt durch ein Zeugniß darthut, daß er während seiner Studienzeit mindestens ein Halbjahr eine psychiatrische Universitätsklinik mit Erfolg besucht hat, oder dadurch, daß er nachweist, daß er nach Erwerbung der Approbation ein Vierteljahr in einer psychiatrischen Klinik oder einer öffentlichen Irrenheilanstalt regelmäßig an der Untersuchung und Behandlung sich mit Erfolg betheiligt hat. Diese Bestimmungen sind durch einen Erlaß des Medizinalministers ergänzt worden. Es ist approbirten Aerzten freigegeben worden, gleich den Studirenden, die praktische Erfahrung in der Irrenheilkunde, deren Nachweis für die Meldung zur Physikatsprüfung erforderlich ist, als Praktikanten an einer Universitätsklinik zu erwerben. Der Erlaß besagt, daß die durch die einschlägige Verordnung vorgeschriebene „psychiatrische Vorbildung als nachgewiesen zu erachten ist durch ein Zeugniß des ärztlichen Leiters einer psychiatrischen Klinik an einer deutschen Universität darüber, daß der Kandidat als approbirter Arzt sich nochmals an der Universität hat inskribiren lassen und während dieser Zeit mindestens ein Halbjahr die Klinik mit Erfolg als Praktikant belegt hat". So willkommen diese Erleichterung den Aerzten auch sein mag, so bedarf sie doch noch einer Aenderung. Es ist auf die praktischen Verhältnisse der Aerzte in den preußischen Universitätsstädten nicht Bedacht genommen. Von den approbirten Aerzten wird verlangt, daß sie sich „nochmals bei der Universität inskribiren" lassen, Aerzte, die in der Universitätsstadt die Praxis ausüben, werden aber nach den Universitätssatzungen nicht inskribirt. Sie erhalten nur die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen. Sie werden unter die Gasthörer gerechnet. Es ist nicht zu erwarten, daß ein in der Universitätsstadt die Praxis ausübender Arzt seine ärztliche Thätigkeit unterbrechen wird, lediglich um in der psychiatrischen Klinik den psychiatrischen Befähigungsnachweis zu erwerben. Für die Aerzte dieser Art muß von der „Inskription" abgesehen werden. Es muß ihnen der Besuch der psychiatrischen Klinik als Gasthörern freigegeben werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juli. In der gestrigen Konferenz der Obmänner aller deutschen Oppositionsparteien wurde zunächst der deutschböhmische Sprachenstreit als eine Angelegenheit der deutschen Gemeinbürgschaft erklärt und sodann einstimmig beschlossen, in selbst nur unverbindliche Verhandlungen mit dem Grafen Thun nur einzutreten, falls eine Bürgschaft gegeben wird, daß das bisherige deutschfeindliche Regierungssystem geändert wird; eine solche Bürgschaft können die Deutschen blos in der Zurückziehung der Sprachenverordnungen erblicken. Hiervon wurde Graf Thun durch zwei Delegirte der Konferenz sofort in Kenntniß gesetzt. Graf Thun verhandelte mit den Delegirten zwei Stunden lang. Er ersuchte diese, die Obmänner der Opposition möchten ihre endgültige Beschlußfassung bis heute verschieben. Dies wurde zugesagt. Falls es der Regierung nicht gelingt, die deutschen Obmänner zur Theilnahme an den Verhandlungen zu bewegen, wird der Austritt Baernreithers aus dem Ministerium für bevorstehend gehalten. Mehrseitig wird in diesem Falle eine schwerwiegende Verfassungskrise befürchtet.

Belgien.

Belgien errichtet nur wenige Meilen von Elsenborn entfernt an der belgisch-preußischen Grenze ein großes Artillerielager. Die große Metallgesellschaft Kockerill in Seraing hat weite Gelände bei der Baraque Fraiture mitten in den Heiden der Ardennen angekauft, um dort einen großen, drei Meilen langen Artillerieschießplatz für Schießversuche mit schweren und weittragenden Geschützen anzulegen. Es wird der ausgedehnteste Schießplatz Europas sein. Die belgische Regierung hat eine neben diesem Schießplatze liegende ausgedehnte Domäne, die fast 1000 Hektar Wald umfaßt, erworben, um ein Artillerielager für Schießversuche dort zu errichten. Die geplante Vizinalbahnlinie Vielsalm-Lierneux wird in Folge dessen bis Fraiture weitergeführt mit einer von Hebronwald ausgehenden Zweigbahn.

Brüssel, 11. Juli. Die Kongo-Eisenbahn ist soeben mit großem Pomp eröffnet worden. Eine soeben eingetroffene Depesche vom Kongo meldet die feierliche Eröffnung der Kongobahn in Anwesenheit der Würdenträger des Kongostaates und der Vertreter der europäischen Großmächte. Beim Bankett, welchem 133 Festgäste beiwohnten, begrüßte der Generalgouverneur des Kongostaates, Fuchs, die fremden Gäste, in deren Namen der deutsche Delegirte Dankelmann dankte. Dankelmann hielt eine begeistert aufgenommene Rede, worin er den König der Belgier als Bahnbrecher der Zivilisation und des Handels in Afrika feierte. Die „Albertville" mit den fremden Gästen an Bord verließ heute früh Banana und trat die Rückreise an. Der Dampfer wird an der Insel Sankt Helena Halt machen um einen Besuch des Grabes Napoleons zu ermöglichen.

Hoffentlich veranlaßt die glückliche Vollendung der Kongo-Eisenbahn auch eine Beschleunigung der deutschen Bahnbauten in Afrika, namentlich in Ostafrika.

Frankreich.

Der Reise des Präsidenten der Republik ins Lager von Chalons lag nicht blos die Absicht zu Grunde, den Zöglingen der Kriegsschule von St. Cyr, die dort alljährlich ihre Lagerübungen ausführen, einen Beweis der Sympathie zu geben. Vielmehr wollte Herr Felix Faure diese Gelegenheit benützen, um sich selbst von den Erfolgen der Versuche mit den neuen Schnellfeuergeschützen zu überzeugen. Die Ersetzung des alten Materials durch ein ganz neues ist zwar seit Langem beschlossen, allein die Auswechslung geht doch erst jetzt mit großer Beschleunigung vor sich. Diese Auswechslung verursacht auch enorme Kosten, und zu deren Deckung wird der größte Theil des Erlöses verwendet, der aus dem Verkaufe der Grundstücke des theilweise aufgelassenen Befestigungsgürtels von Paris genommen wird. Die mit den neuen Geschützen erzielten Erfolge scheinen sehr günstig gewesen zu sein. Man ist davon überzeugt, daß auch der neue Kriegsminister, Herr Cavaignac, diese von seinem Vorgänger begonnene Umwandlung nachdrücklich fordern werde. Die Truppen der ersten Linie sollen vor Allem mit den neuen Geschützen versehen werden, und man hofft, daß die vorhandenen Mittel auch ausreichen werden, um die ganze Territorialarmee mit diesem Material auszurüsten.

Was die Organisation der Oberkommanden betrifft, ist es wahrscheinlich, daß der neue Kriegsminister die Anordnungen seines Vorgängers einigermaßen abändern werde. Es ist bekannt, daß dieser permanente Generalinspektoren eingesetzt hatte, welche in der militärischen Hierarchie den Armeekorpskommandanten vorgesetzt sein sollen. Um ihre Thätigkeit möglichst erfolgreich zu gestalten, hat man ihren Wirkungskreis und ihre Stellung möglichst genau umschrieben. Allein trotz dieser Vorsicht scheint es, als ob die Einrichtung der Generalinspektoren den Erwartungen nicht entsprochen hätte. In kompetenten Kreisen befaßt man sich mit dem Gedanken, sie entweder ganz zu beseitigen oder wenigstens umzugestalten, und man glaubt, daß Herr Cavaignac dieser Meinung beipflichten werde.

Paris, 11. Juli. Deputirtenkammer. Das Haus nimmt einen Gesetzentwurf an, betreffend vier Arten direkter Steuern. Der Deputirte Cochin befragt den Minister des Auswärtigen Delcassé in Betreff der Entschädigungen, die für die während der Unruhen in Armenien geschädigten Franzosen geltend gemacht worden sind. Delcassé erwidert, er habe erst am Sonnabend die Pforte wissen lassen, daß die erhobenen Ansprüche nicht länger unerledigt bleiben könnten. — Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

Paris, 11. Juli. Der Senat nahm einen Gesetzentwurf an, der bezweckt, die Strafen für die Verbrechen des Landesverraths und der Spionage zu verschärfen.

Italien.

Rom, 11. Juli. Deputirtenkammer. Nach langer lebhafter Debatte über die im Interesse der öffentlichen Ordnung nothwendigen vorläufigen Maßnahmen erklärt der Ministerpräsident Pelloux in Erwiderung auf Anfragen mehrerer Redner, die Regierung betrachte Vereine, welche gegen den Staat konspiriren, umstürzlerische Propaganda treiben oder Klassenhaß zu erregen suchen, als außerhalb des Gesetzes stehend. Sie glaube den Erklärungen der sozialistischen Deputirten gern, daß diese nur theoretische Propaganda machten und weit entfernt davon seien, Unruhen anzustiften. Aber hiervon sei die Propaganda anderer Leute sehr verschieden, welche dieselbe unter den Fabrik- und Landarbeitern betrieben. (Zuruf: Sehr gut!) Man lasse diese Leute die Möglichkeit eines Paradieses auf Erden ahnen. Wie wolle man denn verhindern, daß in Augenblicken der Noth diese Leute nicht daran denken sollten, ihre Ideen gewaltsam in's Werk zu setzen? (Zustimmende Zwischenrufe.) So kommen sie dazu, die Verantwortlichkeit für Ausschreitungen von Anarchisten zu tragen! (Bravo! Sehr gut!) Das Ministerium wünscht eine gegen Ruhestörer fest geschlossene Politik, aber gleichzeitig eine Politik der Beruhigung, um die materiellen und moralischen Leiden des Landes zu heilen! Das ist das Programm, welches die Regierung im November vor Ihnen entwickeln wird. Die Regierung wünscht indessen die Annahme der zur Berathung stehenden Vorlage, sie wünscht besonders, daß alle Behörden wachsam sind und überall ihre Pflicht erfüllen. (Zustimmung.) Sie glaubt, daß das bestehende Preßgesetz genügt, wenn es ständig in entsprechender Weise durchgeführt wird. Falls dies nicht geschieht, wird sie Abänderungen beantragen." Sonnino erklärt, er werde für die Vorlage stimmen und drückt die Hoffnung aus, die Regierung werde es verstehen, allen Feinden der bestehenden Institutionen geschlossen die Spitze zu bieten. Colombo giebt gleichlautende Erklärungen ab. Pelloux bemerkt hierauf, die Regierung nehme eine von dem Deputirten Callissano eingebrachte Tagesordnung an, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung billige und zur Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage übergehe. Diese Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 40 Stimmen angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

England.

London, 11. Juli. Das Mitglied des Unterhauses, Thomas Owen, wurde heute in der Nähe seines Wohnhauses Machynlleth in einer mit Wasser gefüllten unbenutzten Kohlengrube todt aufgefunden.

Rußland.

Ueber den liebenswürdigen Empfang der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Charlotte" beim russischen Generaladmiral Großfürsten Alexis, über den wir berichtet haben, liegen noch folgende Meldungen vor. Der Großfürst, welcher deutsche Admiralsuniform angelegt hatte, redete die Offiziere in deutscher Sprache an und unterhielt sich längere Zeit in liebenswürdigster Weise mit denselben. Besonderes Interesse zeigte der Großfürst, wie aus Petersburg telegraphirt wird,

für die Erziehung der deutschen Kadetten und Seekadetten und war aufs eingehendste über das in Deutschland herrschende Ausbildungssystem der Mannschaften und Offiziere unterrichtet. Bei dem Empfange waren die Flügeladjutanten des Großfürsten, der Kapitän ersten Ranges Nilow und Andere, zugegen. Der Großfürst, welcher durch die Abreise der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin verhindert war, ließ zunächst durch den Kapitän Nilow den Besuch an Bord erwidern. Der stellvertretende Marineminister Admiral Avellan wird den Offizieren der „Charlotte" ein Diner geben, an welchem die Spitzen der Marinebehörden sowie die Offiziere der kaiserlichen Yachten theilnehmen sollen. Ueberhaupt sind die deutschen Offiziere von der russischen Gastfreundschaft und der liebenswürdigen Art, in welcher dieselbe geboten wird, aufs angenehmste überrascht. So haben auch alle Kommandanten und Offiziere der anwesenden russischen Kriegsschiffe an Bord des Schulschiffes Besuche gemacht und die deutschen Kameraden in der freundschaftlichsten Weise zu sich eingeladen. Durch Vermittelung des Kommandanten der Residenz Generals Adelson wird den deutschen Offizieren und Kadetten die Besichtigung des Winterpalais und der Eremitage in umfangreicherer Weise zugänglich gemacht werden, als dies sonst möglich ist. Als vorgestern Nachmittag auf dem Rennplatze Bdelmaja die deutschen Offiziere erschienen, ließ der Präsident des Rennvereins, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, dieselben bitten, von der Tribüne der Vereinsmitglieder den interessanten Rennen zuzusehen. Am Abend erschienen die deutschen Offiziere in den Logen, welche dem Stadthauptmann Generallieutenant Kleigels in den Sommertheatern auf den Inseln für seine Person zur Verfügung stehen.

Asien.

Shanghai, 11. Juli. Nach einem Telegramm der „North China Daily News" aus Tschungking vom 8. d. Mts. sind die protestantischen und katholischen Missionen in Schungchingfu von Aufrührern angegriffen worden. Auch in Jünchong und anderen in der Nähe gelegenen Städten ist viel Unheil angerichtet worden. Ein französischer Priester ist von den Räubern gefangen genommen. Dieselben verlangen ein Lösegeld von 10 000 Taels. Mehrere Eingeborene wurden getödtet und viel Eigenthum zerstört. Die Lage ist kritisch. Die Konsuln in Tschungking haben sich an Bord des Kanonenbootes „Alert" begeben. In der Stadt Thungking ist Alles ruhig.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. Juli. Zur Durchführung des für die Splittstraße festgesetzten Fluchtlinienplans soll auf Antrag des hiesigen Magistrats das Hausgrundstück Bollwerk 33 sowie eine 191 Quadratmeter große Fläche von den Grundstücken Bollwerk 34, Königstraße 11 und Splittstraße 5—6 enteignet werden. Zur Festsetzung der Entschädigung ist ein Termin auf Dienstag, den 26. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Bureau der königlichen Polizeidirektion, Große Wollweberstraße 60—61, Zimmer Nr. 15, anberaumt worden.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Erich Maaß, welcher gestern den Arbeiter Hoppner durch Messerstiche schwer verletzt hatte. Aus ähnlichem Anlaß erfolgte die Festnahme eines Arbeiters Albert Schlüter. Derselbe hatte bei einem Streit mit dem Arbeiter Jeske vom Messer Gebrauch gemacht und seinen Gegner am Kopf nicht unerheblich verletzt. — Auf Veranlassung der hiesigen Behörden wurde in Berlin der Kommis Selmar Jakob verhaftet, derselbe war früher hier in einem größeren kaufmännischen Geschäft angestellt und soll er sich Unterschlagungen sowie Fälschungen haben zu Schulden kommen lassen.

* Vermißt wird seit Sonntag Nachmittag der Kahnbootsmann Johann Griesbach.

* Der 22jährige Handlungsgehülfe Louis Wolff von hier wird wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

* Ein großes Sommerfest wird am Donnerstag in der „Philharmonie" veranstaltet, Saal und Garten erhalten aus diesem Anlaß entsprechenden Schmuck und Abends findet im Freien Illumination, im Saal Ball statt. Demnach ist alles gethan, um eine amüsante Veranstaltung zu Stande zu bringen.

— Gegen die namentlich in der Sommerfrische so lästige Mückenplage wird in schwedischen Blättern folgendes Schutzmittel empfohlen: Man braucht nur des Abends, wenn die Fenster geschlossen und die Vorhänge heruntergelassen sind, eine Laterne anzuzünden, deren Scheiben mit flüssigem Honig oder Honiglösung bestrichen sind. Die im Zimmer sich befindenden Mücken fliegen zu dem Licht, bleiben an den Scheiben der Laterne kleben und können nun den im Zimmer sich aufhaltenden Menschen nichts mehr zu Leide thun.

* In der Woche vom 3. bis 9. Juli sind hierselbst 71 männliche und 62 weibliche, in Summa 133 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 107 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Die Sterblichkeitsziffer der Kinder ist, wie das in der heißeren Jahreszeit leider regelmäßig zu geschehen pflegt, erheblich in die Höhe geschnellt, die meisten Opfer forderte dabei der Brechdurchfall mit 66 Todesfällen. Weiter starben von den Kindern 14 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 9 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Abzehrung, 4 an Lebensschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 1 an Eitervergiftung und 1 an Schwindsucht, Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 2 an Schwindsucht, 2 an Schlagfluß, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 2 in Folge von Unglücksfällen und 1 an Scharlach.

Aus den Provinzen.

Köslin, 11. Juli. Der anhaltende starke Regen der letzten Woche und besonders der heftige Sturm des gestrigen Sonntags haben in dieser Gegend vielen Schaden angerichtet. Das Getreide auf dem Halm, welches durchgängig zu den besten Hoffnungen berechtigte und auf eine gute Ernte schließen ließ, ist größtentheils zur Erde geschlagen und dürfte sich nur zum kleinsten Theil nach und nach wieder erheben. Die Frucht von den Obstbäumen liegt massenhaft am Boden, auch andere Bäume sind arg beschädigt und namentlich ist das Gras, das dem Regen der letzten Tage ausgesetzt war, werthlos und zum größten Theil fortgeschwemmt worden. In Güdenhagen ist auf dem Gutshofe der große Schafstall eingefallen, glücklicherweise konnten die Schafe gerettet werden. Der Besitzer befand sich im Bade zu Polzin. — Der Sturm, der schon in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage und mit einem Wolkenbruch einsetzte, war besonders am Ostseestrande so heftig, daß namentlich den dort weilenden Badegästen angst und bange wurde. Die See war bis an die Chaussee gepeitscht, d. h. 60 Meter über ihre sonstige Grenze und gegen 3 Meter über die Höhe des regelmäßigen Wasserstandes. Leute, die dort über 20 Jahre regelmäßig gebadet haben, wagten sich gestern nicht in die äußerst aufgeregte See. (Ztg. f. Pomm.)

Wilmersdorf, 11. Juli. Auf erschütternde Weise wurde am letztvergangenen Donnerstag Vormittag der Eigenthümer Karl Schmoll von hier jäh durch den Tod mitten aus seinem Schaffen heraus aus dem Leben gerissen. Derselbe war mit seinem Sohne beschäftigt, mit einer Torfmaschine Torf zu stechen. Die Maschine, welche durch ein Pferd getrieben wird, arbeitet ähnlich wie eine Baggermaschine, indem Messer und Bolzen, welche in einem Gehäuse, wenn man es so nennen will, auf und niedergehen, den Torf unten ausstechen, darauf die gestochenen Stücke auf einen Tisch legen, von welchem sie dann durch die Bedienungsmannschaften fortgenommen und zum Trocknen aufgestellt werden. Gegen 11 Uhr sagte Schmoll zu seinem Sohne, er solle doch mal auf den Tisch steigen und durch eine der Klappen, die sich im Gehäuse befinden, heruntersehen, wie weit der Torf schon gehoben sei. Als der Sohn sich in ängstlicher Weise nicht gleich bereit erklärte, sagte der Vater, er wolle selber zusehen. Er steigt also auf den Tisch und steckt den Kopf durch die Klappe. In demselben Augenblick zieht das Pferd an, die Maschine setzt sich in Bewegung, und die zusammenschlagenden Bolzen zerquetschten ihm den Kopf so total, daß Schmoll sich rücklings überschlug und nach einigen Zuckungen des Körpers verschied. Der aus Templin herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Trieloff, erklärte, er habe bis jetzt als Arzt solch einen Vorfall noch nicht erlebt, daß ein Kopf bis an den Hals so total zermalmt worden wäre. Es soll eine neue Maschine sein, welche erst ihre Probearbeit hat ablegen sollen.

Putbus, 11. Juli. Die am Freitag früh im Selliner See gefundene Leiche wurde als die des Landrathsamts-Sekretärs Karl Unbehaun aus Rudolstadt rekognoszirt. Die Leiche wurde in ca. ¾ Meter tiefem Wasser im Schilf gefunden. Zwei an der rechten Schläfe befindliche Wunden rühren offenbar von Revolverkugeln her. Bei der Leiche wurde eine Uhr, etwas Geld und mehrere Revolverpatronen in einem Blechkasten vorgefunden. Außer den Wunden an der Schläfe waren irgendwelche Merkmale von äußerer Gewalt an der Leiche nicht zu entdecken. Man nimmt daher an, daß der Mann erst in das Wasser hineingewatet ist, und sich darauf selbst erschossen hat. Schwere körperliche Leiden scheinen den Mann, welcher seit Anfangs Juni mit seiner Gattin in der Villa Quisisana wohnte, und welcher wiederholt zu dieser, wie auch zu anderen Personen Aeußerungen über Selbstmordgedanken machte, in den Tod getrieben zu haben.

Rostock, 11. Juli. Die Kreuzotter macht sich in diesem Jahre in Mecklenburg wieder stark bemerkbar. Wie man aus Eldena mittheilt, wurden dort beim Heidelbeerpflücken im Hornwalde 2 Kinder aus Hornkaten von Kreuzottern gebissen. Das eine ist bald der Vergiftung zum Opfer gefallen, während das andere Kind schwer darniederliegt.

Aus den Bädern.

Nach den neuesten Badelisten hatten die nachstehenden Bäder folgende Besuchsziffern aufzuweisen: Saßnitz 2315, Crampas 1386, Breege 119, Binz 2303, Göhren 1564, Thiessow 185, Sellin 555, Putbus 724. — Berg-Dievenow am 7. Juli 590 Badegäste, Ost-Dievenow 340, Heringsdorf am 7. Juli 2900, Ahlbeck am 7. Juli 3200, Misdroy am 6. Juli 3111. In Swinemünde waren bisher 3800 Fremde angemeldet, in Kolberg waren am 7. Juli 3099 Badegäste. — Nach den amtlichen Meldelisten zählten die Bäder Franzensbad am 8. Juli 3475, Helgoland am 7. Juli 2317, Marienbad am 7. Juli 9283, Sulza am 4. Juli 702, Sylt am 7. Juli 1743, Teplitz-Schönau am 7. Juli 2284 Kurgäste.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. Juli. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Lokomotivführer Hermann Ritter aus Heinersdorf wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes (§ 316 des Strafgesetzbuchs) zu verantworten. Der Angeklagte, welcher seit 23 Jahren im Bahndienst thätig ist, hatte zuletzt regelmäßig die Führung von zwischen Pankow und Stettin verkehrenden Güterzügen. Am Nachmittag des 20. November 1897 hatte er wie gewöhnlich eine Maschine für den um 3 Uhr 55 Minuten nach Berlin fälligen Güterzug in Bereitschaft zu setzen. Nachdem die Maschine Wasser und Kohlen eingenommen hatte, sollte sie dem bereits fertig rangirten Zuge vorgelegt werden, zur selben Zeit mußte jedoch die Lokomotive eines nach Stargard bestimmten Zuges Wasser einnehmen und um dieser Platz zu machen, schob Ritter seine Maschine ein wenig zurück. Dabei kam der Tender in eine Weiche, die bestimmungsgemäß vom Angeklagten nicht befahren werden sollte und zum Unglück schob sich die Maschine in ein Durchfahrtgeleise, das gerade ein von Berlin ankommender Zug passirte. Die Gefahr wurde zwar auf beiden Seiten bemerkt und sofort Gegendampf, sowie das Bremssignal gegeben, der Zusammenstoß war jedoch unvermeidlich. Der Tender der Ritterschen Maschine wurde aus dem Geleise gehoben und sprang leck, so daß das Wasser herauslief, an der Maschine des Güterzuges waren nur Umlauf und Führerstand beschädigt. Außer dem Heizer des Güterzuges, der abgesprungen war und sich dabei eine Verstauchung zugezogen hatte, wurden Personen nicht verletzt. Der Angeklagte entschuldigte heute sein Verhalten damit, daß die betreffende Weiche vielfach der Vorschrift zuwider auch unter den Augen der Vorgesetzten benutzt worden sei. Das Einfahrtssignal für den Berliner Zug habe er nicht zu sehen vermocht und die Hornsignale der Bahnwärter wären ihm bei dem Geräusch auf der Maschine entgangen. Das Gericht ließ alle diese Umstände als strafmildernd gelten und erkannte auf zwei Tage Gefängniß.

Kiel, 11. Juli. Wegen Beleidigung des Landraths des Kreises Oldenburg, Springer, stand der praktische Arzt Griebel aus Neustadt i. H. vor der hiesigen Strafkammer. Griebel hatte eine Mittheilung des Landrathsamtes als „chikanös" bezeichnet. In diesem Ausdruck erblickte Landrath Springer eine Beleidigung, und da er und der Arzt Reserveoffiziere sind, wurde die Angelegenheit zunächst dem Ehrenrath des Bezirkskommandos unterbreitet. Dieser fand in der Zuschrift des Arztes keine Beleidigung des Landraths. Die königliche Regierung stellte indeß Strafantrag wegen Beleidigung. Die Staatsanwaltschaft beantragte 30 Mark Geldstrafe, das Urtheil lautete auf Freisprechung mit der Begründung, daß der gebrauchte Ausdruck zwar beleidigend sei, dem Angeklagten aber der Schutz des § 193 eingeräumt werden müsse.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Berliner Familie hat bei dem Untergang der „Bourgogne" den Tod in den Wellen gefunden. Es handelt sich um den Kaufmann Theodor Strauß, der im Jahre 1882 nach Newyork auswanderte, nachdem er mit seinem Kolonialwaarengeschäft, das sich in der Neuen Königstraße befand, fallirt hatte. Strauß trat damals die Erbschaft eines verstorbenen Oheims, der eine Pianofortefabrik hatte, an. Er hatte Glück, nach einigen Jahren verkaufte er sein Geschäft und von diesem Zeitpunkt lebte er als Rentier. Er spekulirte in Eisenbahnpapieren und wurde im Laufe der Zeit ein vielfacher Millionär. In Newyork ließ sich St. vor einigen Jahren eine Villa bauen, zu deren Herstellung er einen Berliner Architekten kommen ließ. Nachdem er schon gelegentlich der Berliner Gewerbeausstellung nach Berlin gekommen war, entschloß er sich, mit seiner Gattin und seinen jetzt 23- beziehungsweise 21jährigen Töchtern abermals zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach Europa zu reisen. Einem kurzen Aufenthalt in Paris sollte ein längerer in der Schweiz und später in Berlin folgen. Zu diesem Zwecke hatte Strauß vor einigen Tagen einer hiesigen Bank ein Depot von 10 000 Dollars überweisen lassen. Ursprünglich wollte Strauß mit dem deutschen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kaiser Friedrich" reisen, fuhr dann aber mit der „Bourgogne". Strauß stand im Alter von 53 Jahren, seine Gattin im Alter von 48 Jahren.

— Daß die Fabrikate der Hettich-Fahrradwerke in Freiburg sich täglich einer größeren Beliebtheit erfreuen, ist ja allgemein bekannt, daß aber bereits die Poesie dieses modernste aller Beförderungsmittel besingt, dürften unsere Leser noch nicht wissen. Aus Bremen, woselbst die Hettich-Räder besonders beliebt sind (fährt doch dort sogar die Polizei Hettich-Räder), ist uns der Hettichrad-Marsch eingesandt worden, ein flotter Marsch, dessen sich hoffentlich schon in nächster Zeit auch die Kapellen bemächtigen werden.

— Die Sanitätskolonnen des Rothen Kreuzes halten ihren diesjährigen Führer- und Aerztetag am 1., 2. und 3. Oktober in Berlin ab. Um eine den Verhältnissen der Reichshauptstadt, in welcher die Zentralstellen der freiwilligen Krankenpflege ihren Sitz haben, entsprechenden Verlauf zu gewährleisten, wird zur Unterstützung der Leitung des Führertages aus einflußreichen Persönlichkeiten ein Ortskomitee gebildet werden. Für die Berathungen haben die städtischen Behörden in entgegenkommendster Weise die Benutzung des großen Rathhaussaales gestattet. Der Besuch des Kolonnentages verspricht nach den bereits zahlreich vorhandenen Anmeldungen ein besonders reger zu werden. Gleichzeitig mit dem Führertag wird eine Fachausstellung auf dem Gebiete der freiwilligen Kriegskrankenpflege eröffnet werden, auf welcher das Ineinandergreifen des amtlichen und freiwilligen Sanitätsdienstes zur Darstellung gelangen soll. Die Mitwirkung von Behörden ist bereits in Aussicht gestellt; auch haben zahlreiche Sanitätskolonnen und eine Reihe erster Firmen die Beschickung der Ausstellung zugesagt. Auskunft ertheilt das Bureau, W., Leipzigerstraße 134, sowie Stabsarzt Dr. Pannwitz, Charlottenburg, Knesebeckstraße 29 I.

— [Ein Hochzeitszug per Pferdebahn.] Folgendes Kuriosum wird aus Friedrichshagen bei Berlin gemeldet: In der Friedrichstraße stand dieser Tage zu beiden Seiten des Kircheneinganges und auch gegenüber demselben Kopf an Kopf die Bevölkerung. Auf dem Geleise der Pferdebahn halten zwei von den Sommerwagen der Pferdebahn. Im ersten Wagen sind die vier vorderen Bänke mit der Kapelle der Friedrichshagener Stadtmusik unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors besetzt; die Thüren der Kirche öffnen sich, heraus treten das junge Ehepaar, die Eltern, die Trauzeugen und nehmen hinter der Musik im Pferdebahnwagen Platz. Der Wagen fährt ein paar Schritte vor, um dem zweiten Wagen Platz zu machen; in diesen verfügen sich die übrigen Hochzeitsgäste. Nun spielt die Musik einen flotten Marsch, die Pferdebahnglocke ertönt und fort geht's per Pferdebahn zum Lokal in der Seestraße, woselbst die Hochzeit gefeiert wird. Ein Genrebild der modernen Zeit! Billig und originell!

— Der Name „Strohwittwer", welcher um die jetzige Zeit wieder einmal so manches Frauenherz banger schlagen läßt, hat nicht immer die böse Deutung gehabt, wie sie ihm heute fast allgemein unterlegt wird. Und das merkwürdigste daran ist, daß die Bezeichnung erst von den Frauen auf die Männer übergegangen ist. Ehemals gab es nämlich keine Strohwittwer; man kannte das Maskulinum des Begriffs weder in Wort noch in Schrift, sondern wußte nur von Strohwittwen. So hießen in einigen Strandgegenden nur die Frauen verschollener Schiffer und anderswo wiederum die Mädchen, von denen Bärbel im „Faust" sagt, daß ihnen die Buben das Kränzchen reißen und die Mädchen Häckerling vor die Thür streuen. In der derbhumoristischen Literatur des Mittelalters fand die Bezeichnung Strohwittwe bald Anwendung auf solche Frauen, die sich auch während kurzer Abwesenheit ihrer Gatten vergnügten. Aber rasch entschlossen kehrten die Holden den Spieß um und gaben den Namen den Männern, die ihn nun voraussichtlich so bald nicht wieder los werden. Die Etymologie des Wortes wird aus dem Schwedischen hergeleitet.

Dresden, 11. Juli. [Er weiß, was ihm fehlt.] Bei einer im hiesigen Landgericht abgehaltenen Sitzung wurde der 20jährige Paul Reich zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er 2 Wochen nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt mittels Einbruches Schmucksachen im Werthe von 100 Mk. entwendet hatte. In beredten Worten trat der jugendliche Verbrecher für die Einführung der Prügelstrafe als Heilmittel ein. Der Genannte fuhr nach einleitenden Worten an die Richter des königl. Landgerichts mit erhobener Stimme und thränenden Auges fort: „Es möchte ein Strich durch das Gesetz gemacht und die Prügelstrafe eingeführt werden, weil sie wirksamer und nachhaltiger wie lange Gefängniß- und Zuchthausstrafen ist. Ich fühle es, mich kann nur Prügelstrafe dauernd bessern und weiß es — leider — aus Erfahrung, daß ein langer Aufenthalt in der Strafanstalt den Menschen gleichgültig macht, den Sinn für Besserung tödtet und der fortgesetzte Verkehr mit schlechten Menschen den redlichen Willen, ein braver Mensch zu werden, zu Schanden macht!"

Pest, 11. Juli. Im Fogaraser Komitat (Siebenbürgen) wurde der größte Theil der Ernte durch Hochwasser vernichtet. In Folge Wolkenbruchs trat am letzten Freitag der kleine Fluß Olt über seine Ufer und überschwemmte das Gebiet von sieben Gemeinden bei der Station Kiselik. Das Wasser riß die Eisenbahnbrücken fort, so daß der Bahnverkehr auf der Strecke eingestellt werden mußte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,40 nom.

Berlin, 12. Juli. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,70, loko 50er amtlich —,—.

London, 12. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 12. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,60
do. do. 3½%	102,80
do do. 3%	96,10
Dtsch.Reichsanl. 3%	95,10
Pom.Pfandb. 3½%	100,20
do. do. 3%	90,60
do.Neul.Pfd. 3½%	99,90
3% neuländ. Pfdbr.	91,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,20
do. 3%	91,10
Italienische Rente	93,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,70
Ungar. Goldrente	102,70
Rumän. 1881er am. Rente	100,25
Serb. 4% 95er Rente	59,40
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,90
Rum. am. Rente 4%	93,60
Mexikan. 6% Goldr.	98,50
Oesterr. Banknoten	169,95
Russ. Bankn. Cassa	216,15
do. do. Ultimo	216,00
Gr. Russ. Zollcoup.	323,60
Franz. Banknoten	80,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	94,00
do. (100) 4%	92,40
do. (100) 4%	84,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI.Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,90
Stett. Vulc.-Prior.	222,70
Stett. Straßenb.	188,80
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	215,85

London kurz	203,70
London lang	203,10
Amsterdam kurz	169,20
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	80,75
Berl. Dampfmühlen	127,50
Neue Dampfer-Com. (Stettin)	105,75
„Union", Fabr. chem. Produkte	132,50
Varziner Papierfabr.	194,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	168,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	99,20

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	198,60
Berl. Handels-Ges.	164,90
Oesterr. Credit	224,50
Dynamite Trust	172,10
Bochumer Gußstahlf.	224,40
Laurahütte	199,40
Harpener	178,60
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,25
Dortmunder Union Littr. C.	100,10
Ostpreuß. Südbahn	94,70
Marienburg-Mlawka-bahn	85,25
Norddeutscher Lloyd	110,10
Lombarden	33,60
Franzosen	151,40
Luxemburg. Prince-Henribahn	107,60

Tendenz: Fest.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	11.	9.
5% Franz. Rente	103,25	103,25
3% Ital. Rente	92,50	92,60
Portugiesen	17,75	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,00	—,—
4% Russen de 1889	103,15	103,00
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,90	—,—
3% Russen (neue)	97,70	97,65
4% Serben	60,90	60,75
4% Spanier äußere Anleihe	35,40	35,40
Convert. Türken	22,60	22,65
Türkische Loose	110,00	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	471,00
Tabacs Ottom.	295,00	294,00
4% ungar. Goldrente	—,—	102,80
Meridional-Aktien	670,00	672,00
Oesterreichische Staatsbahn	764,00	—,—
Lombarden	172,00	—,—
B. de France	3590	—,—
B. de Paris	940,00	937,00
Banque ottomane	548,00	548,00
Credit Lyonnais	850,00	850,00
DeBeers	698,00	705,00
Langl. Estrat.	83,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	683,00	678,00
Robinson-Aktien	218,50	218,00
Suezkanal-Aktien	3736	3730
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,37	207,31
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	6,75	6,75
do. auf London kurz.	25,19½	25,20
Cheque auf London	25,21½	25,22
do. auf Madrid kurz	273,00	268,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	59,00	58,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,00 G., per Dezember 30,50 G., per März 31,00 G., per Mai 31,25 G.

Hamburg, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 9,20, per August 9,27½, per September 9,37½, per Oktober 9,35, per Dezember 9,45, per März 9,65. Alte Ernte matt, neue ruhig.

Bremen, 11. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,20 B. Schmalz ruhig. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 30¼ Pf., White label 30¼ Pf. — Speck strammer. Short clear middl. loko 29½ Pf. — Reis ruhig. — Kaffee unverändert. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32¾ Pf.

Wien, 11. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,78 G., 8,79 B. Roggen per Herbst 7,07 G., 7,09 B. Mais per Juni-Juli 5,35 G., 5,37 B. Hafer per Herbst 5,98 G., 6,06 B.

Pest, 11. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko Hausse, per September 8,60 G., 8,62 B. Roggen per September 6,70 G., 6,72 B. Hafer per September 5,62 G., 5,64 B. Mais per Juli 5,04 G., 5,05 B., per August 5,05 G., 5,06 B., per Mai 4,32 G., 4,34 B. Kohlraps per August-September 12,20 G., 12,30 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, November 177,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine träge, Oktober 119,00. Rüböl loko 24,75, Herbst 23,50.

Amsterdam, 11. Juli. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Amsterdam, 11. Juli. Bancazinn 42,50.

Antwerpen, 11. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 11. Juli, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per August 17,50 B., per September-Dezember 18,50 B. Fest. Schmalz per Juli 71,50.

Paris, 11. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 24,95, per August 22,80, per September-Oktober 21,45, per September-Dezember 21,30. Roggen ruhig, per Juli 16,25, per September-Dezember 12,90. Mehl fest, per Juli 54,50, per August 51,10, per September-Oktober 46,75, per September-Dezember 46,30. Rüböl fest, per Juli 52,00, per August 52,00, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,75. Spiritus fest, per Juli 50,00, per August 49,50, per September-Dezember 45,25, per Januar-April 43,25. Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 11. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,75—29,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,12, per August 30,25, per Oktober-Januar 30,87, per Januar-April 31,62.

Havre, 11. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 36,25, per September 36,50, per Dezember 37,00. Kaum behauptet.

London, 11. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 11. Juli. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig. Gerste fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 69 335, Gerste 13 910, Hafer 88 501 Quarters.

London, 11. Juli. 96% Javazucker 12,00 ruhig, Rüben-Rohzucker loko $9\frac{1}{16}$ ruhig.

London, 11. Juli. Chili-Kupfer 50,25, per drei Monate $50\frac{9}{16}$.

Glasgow, 11. Juli. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4982 Tons gegen 5017 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 11. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 2½ d.

Newyork, 11. Juli. Bestand an Weizen 12 516 000 Bsh., Mais 22 855 000 Bsh.

Newyork, 11. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 440 874 Dollars gegen 6 256 801 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 299 00 Doll. gegen 1 137 142 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 11. Juli, Abends 6 Uhr.

	11.	9.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{3}{16}$	$6\frac{2}{16}$
do. Lieferung per August	—,—	6,03
do. Lieferung per Oktober	—,—	6,01
do. in Neworleans	$5\frac{13}{16}$	5,87
Petroleum, raff. (in Cases)	6,90	—,—
Standard white in Newyork	6,25	—,—
do. in Philadelphia	6,20	—,—
Credit Calances at Oil City	94,00	—,—
Schmalz Western steam	5,65	5,62½
do. Rohe und Brothers	6,00	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	—,—
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	90,00	91,50
per Juli	82,50	84,75
per September	73,00	73,87
per Dezember	72,75	73,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	—,—
per August	5,55	5,55
per Oktober	5,70	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais stetig,		
per Juli	35,87	36,12
per September	36,87	37,25
per Dezember	37,75	38,12
Kupfer	11,75	—,—
Zinn	15,50	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	—,—

Chicago, 11. Juli.

	11.	9.
Weizen stetig, per Juli	76,25	77,50
per September	68,00	68,50
Mais stetig, per Juli	31,75	32,00
Pork per Juli	9,77½	9,77½
Speck short clear	5,87½	5,87½

Wollberichte.

London, 11. Juli. Wollauktion. Tendenz fest. Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin,** 12. Juli. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Juli. Das „B. T." veröffentlicht eine Meldung des Berliner Vertreters des „Etoile belge". Darnach würde die deutsche Regierung nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise eine kräftige Stellung zur Dreyfus-Affaire nehmen. Staatssekretär von Bülow werde dann Erklärungen abgeben, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die deutsche Diplomatie habe schon im März d. J. den Schleier zerreißen wollen, welcher den Dreyfus-Schwindel umgiebt, doch habe sie damals davon Abstand genommen. Da nun aber Cavaignac indirekt neuerdings Deutschland in die Debatte gezogen habe, wolle die deutsche Regierung keine Rücksicht mehr nehmen. „Etoile belge" sagt ein schlimmes Ende aller derer voraus, welche bisher die Schuld Dreyfus' und die Schuldlosigkeit Esterhazys behauptet haben.

Wien, 12. Juli. Die Blätter melden die Flucht des spanischen Botschaftssekretärs Herzog von Frias wegen Schulden.

Paris, 12. Juli. Der neue Minister des Aeußern und der Ministerpräsident Brisson sind seitens der deutschen Regierung halbamtlich dahin verständigt worden, daß volles Licht über die Dreyfus-Angelegenheit geschaffen werden kann, ohne daß auch nur einen Augenblick die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beeinflußt würden.

Rom, 12. Juli. Der General Pavia, königlicher Kommissar für Mailand, hat in Folge der Nachgiebigkeit der Regierung bei den Kammerdebatten seine Demission gegeben.

Madrid, 12. Juli. Ein offiziöses Telegramm aus Ilo auf den Philippinen meldet, daß sieben Rebellenführer und 2000 Rebellen dem spanischen Gouverneur ihre Unterwerfung angeboten haben.

Madrid, 12. Juli. Wie es heißt, fordern die Amerikaner zur Herbeiführung des Friedens Kuba und Portorico, einen Hafen auf den kanarischen Inseln und eine Milliarde und 200 Mill. Pesetas. Bis die Kriegsentschädigung gezahlt sei, werden die Amerikaner die Philippinen besetzt halten. Diese Bedingungen werden als unannehmbar bezeichnet.